r756

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

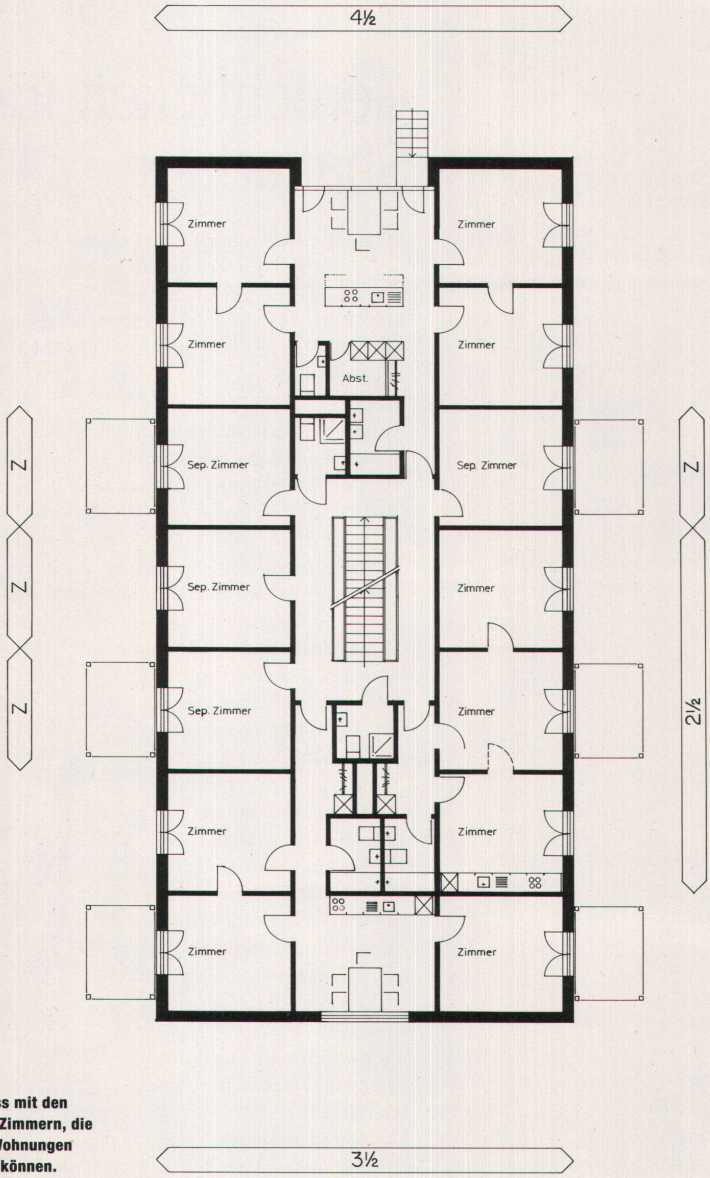
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gründe für nutzungsneutrale Zimmer

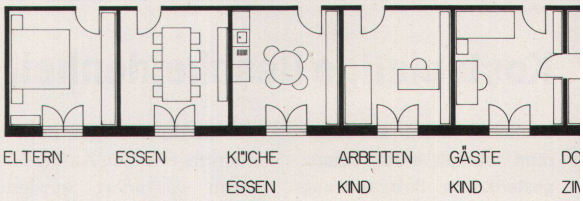


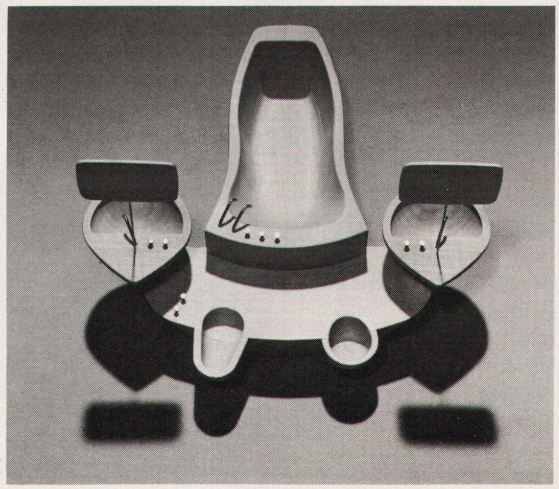
Erstes Obergeschoss mit den nutzungsneutralen Zimmern, die zu verschiedenen Wohnungen kombiniert werden können.

Es gibt Leute, die der Meinung sind, bei den Wohnungsgrundrissen sei alles schon dagewesen. Doch zuweilen prüft einer, ob sich das längst Vorhandene nicht wieder einmal nutzen liesse. Hier ein einfaches Beispiel: das nutzungsneutrale Zimmer.

Für die Pensionskasse der städtischen Beamten von Winterthur haben der Architekt Joachim Mantel und sein Team zwei Wohnhäuser entwickelt, deren Grundrisse nicht von der erstarrten Vorstellung der Familienwohnung ausgehen. Ein Zimmer ist ein Zimmer, weder Schlaf-, noch Wohn-, noch Kinderzimmer, sondern ein Raum, in dem möglichst vieles möglich sein sollte. Darum ist dieses Zimmer auch annähernd quadratisch, Fenster und Türe liegen sich je in der Wandmitte gegenüber. Das Ergebnis heisst Nutzungsneutralität, das Ermöglichen möglichst vieler Möblierungsvarianten.

Eine Wohnung, aus diesen Zimmern zusammengesetzt, legt die Funktion eines Raums nicht mehr fest. Jedes Zimmer kann für jeden Zweck genutzt werden. Da heisst es Abschied nehmen von unsern vertrauten Bildern: das repräsentative Wohnzimmer, das intime Schlafzimmer, das fröhliche Kinderzimmer, die bunte Küche. Ersetzt werden sie durch eine Flucht gleichartiger Räume, die in verschiedenster Kombination zu Wohnungen zusammengesetzt werden. Im hier gezeigten Beispiel je eine 2½-, eine 3½- und eine 4½-Zimmer-Wohnung und drei Separatzimmer. Für alle Separatzimmer des dreigeschossigen Hauses ist im Erdgeschoss ein Gemeinschaftsraum mit Kochgelegenheit vorhanden. Gedacht wurde bei diesen Grundrissen an ein Studenten- oder Lehrlingsheim, aber auch die Verantwortlichen von «Pro Senectute» zeigten sich davon angetan. LR ■



Badezimmerwettbewerb: nichts Neues...

Der nur bedingt gelungene Versuch der Firma Geberit, das zentrale Örtchen mit der Hilfe kreativer Kräfte besser zu gestalten, hat die «HP»-Redaktion («Kein WC ohne PC», Nr. 7) und mehrere «HP»-Leserinnen und -Leser («Meinungen» in Nr. 8/9) nun zwei Ausgaben lang beschäftigt. Er war jedoch keineswegs der erste Versuch in dieser Richtung: Bereits 1968 führte die Firma Ideal-Standard einen einschlägigen Designwettbewerb durch, und zwar international. Einen ersten Preis gewannen dabei (neben einer Wiener Firma) die Zürcher Architekten Lisbeth Sachs und Werner Müller. Ihre Idee: alle Apparate (Badewanne, Lavabo, Bidet und Klo) zu einer Plastik zusammenfassen und mitten in den Raum stellen. Dieser Vorschlag, realisiert mit geschwungenen Formen, kam damals wohl etwas zu früh: Er blieb Modell und wurde nicht realisiert. Was beim Geberit-Wettbewerb wohl kaum anders sein wird... HP ■